

„Wohnort Ahrbergen wird ein unverkäuflicher Albtraum“

Neu gegründete „Bürgerinitiative Giesen Schacht“ formuliert ihre Sorgen / Fachausschuss: Verkehr durch Ahrbergen „machbar“

Giesen/Ahrbergen (tw). In Giesen regt sich Widerstand gegen mögliche Belastungen durch eine Reaktivierung des Salzbergwerkes in Giesen: Eine Bürgerinitiative (BI) hat sich am Freitagabend formiert, sammelt Unterschriften und geht mit einem Informationsblatt in die Öffentlichkeit. Auf diesem drücken die Initiatoren, die zum größten Teil in Ahrbergen wohnen, ihre Sorge drastisch aus: „Der Wohnort Ahrbergen wird ein unverkäuflicher Albtraum.“

Als Ziel nennt die BI: „Dafür eintreten, die Belastungen für Mensch und Umwelt langfristig auf einem erträglichen Maß zu halten.“ Das besagte Maß könnten die Belastungen nämlich in mancherlei Hinsicht übersteigen, fürchten die Einwohner. Sie haben zahlreiche Unterlagen gewälzt und Fachkenntnisse aus ihren jeweiligen Berufen in ihren Flyer eingebracht. Die Fördermenge werde sich nach einem Neustart gegenüber der ersten Betriebsphase, die 1997 endete, ver-

zehnfachen, rechnen sie vor. Um die Dimensionen der künftigen zweiten Abraumhalde zu verdeutlichen, zeigen sie eine Grafik aus einem Heft des Verbandes der Kali- und Salzindustrie – sie lässt den bestehenden „Kalimandscharo“, wie die



Der Verkehr am Berg: Mit dem Thema befassen sich die neue Initiative und ein Ratsausschuss.

Giesener ihr Wahrzeichen nennen, neben der neuen Halde geradezu klein erscheinen. Die Bürgerinitiative will sich vor allem drei Schwerpunkten widmen: Ein Thema sollen die Umweltbelastungen durch Abgase und Staub sein. Aus den Gutachten über die Emissionen entnimmt die BI, dass in Ahrbergen pro Jahr voraussichtlich 293 Tonnen Schadstoffe in die Luft abgelassen werden – zusätzlich zur bestehenden Belastung, zum Beispiel durch Emissionen von der Zuckerfabrik in Nordstemmen. Ein weiteres Thema sollen Belastungen durch Verkehrslärm sein. Die BI bezeichnet die geplante Straße zwischen Schacht und Bundesstraße 6 als sehr fraglich. Die Folge könnten mehr als 10.000 zusätzliche Lastwagenfahrten durch Ahrbergen sein, geben sie zu bedenken. Schließlich will die Bürgerinitiative künftig auch die Trassenführungen von Straßen und Schienen unter die Lupe nehmen.

Mit dem Anschluss des Schachtes an

das Straßennetz hat sich auch der Bauausschuss der Gemeinde Giesen in seiner jüngsten Sitzung beschäftigt. Die Ausgangssituation: Zwar hat die Gemeinde Giesen für die Planung einer neuen Verbindungsstraße vom Schacht durch das Feld zur B 6 schon 300.000 Euro im Haushalt angesetzt. Außerdem erwartet sie, von den geschätzten 6,5 Millionen Euro Baukosten mehr als die Hälfte durch Zuschüsse finanzieren zu können. Aber: Beschlossen hat der Rat diesen Bau noch nicht. Ob die Straße kommt, ist unklar – und ob sie rechtzeitig zu einem Neustart im Bergwerk fertig wäre, steht ebenfalls in den Sternen. Dennoch ist das Unternehmen Kali+Salz (K+S) im abgeschlossenen Raumordnungsverfahren davon ausgegangen, diese bisher nur grob geplante Straße zur Verfügung zu haben.

Für die zweite offizielle Etappe, das Genehmigungs-Verfahren in Regie des Landesamtes für Bergbau, Energie und Geologie muss nun eine Alternative her-

K+S schlägt folgende Route vor: Die Strecke von der Schachtstraße über den Latherwischweg, den Görbleeksweg und in Ahrbergen durch die Birkenstraße und die Siemensstraße könnte nach Einschätzung von K+S ohne größeren Aufwand so ertüchtigt und verbreitert werden, dass der Verkehr vom und zum Schacht über diese Trasse rollen könnte.

Den Ausschussmitgliedern behagte die Vorstellung, den Verkehr damit durch Ahrbergen zu lenken, überhaupt nicht – das machten Sprecher aller Fraktionen deutlich. Sie rangen sich schließlich zu einer salomonischen Formulierung durch, um K+S keine Steine in den Weg zu legen und zumindest eine Alternative zur geplanten neuen Verbindungsstraße zu wahren: Die Gemeinde halte die vorgeschlagene Route für machbar. Ob sie das wirklich ist, soll nun eine genaue Prüfung durch K+S ergeben. Inzwischen setzt die Gemeinde die Planung der neuen Straße zunächst wie vorgesehen fort.